

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 96. Donnerstag, den 6. April 1826.

## Altdeutsche Rechtlichkeit.

Von Sebald<sup>\*)</sup>.

An einem rauhen stürmischen Dezemberabend saß D. Luther beim frugalen Nachtmahl; da trat ein alter Mann, mit silberweißem Bart und Haupthaar, gehüllt in einen braunen Mantel, gestützt auf seinen knotigen Stab, keuchend ein, und ersuchte den hochwürdigen Herrn Doctor ängstlich um eine Unterredung.

Der menschenfreundliche Luther stand sogleich auf, führte den Greis in sein Studierzimmer, bot ihm einen Sessel, und forschte nach seinem Anliegen.

„Bitte nicht für ungut zu nehmen, daß ich Ew. Hochwürden noch so spät störe,“ begann der Alte mit zitternder Stimme, „aber mein Gewissen ist ein zu arger Mahner. Acht Stunden Weges hab' ich heut' in Wind und Schneegestöber zu Fuß gemacht, um eine Schuld abzutragen, die mir schwer auf der Seele liegt. Bin seit funfzig Jahren kurfürstlicher Schösser, Vater von acht Kindern, und hab' in frühern Jahren vielleicht manchen Groschen unnütz verschwendet. Die Besoldung wollte nicht mehr zureichen, ich Elender betrog deshalb meinen allergnädigsten Landes-

herrn nach und nach um 40 Gulden. — Unrecht Gut bringt keinen Segen; das Geld gieng fort, ein böses Fieber warf mich auf's Krankenlager; ich hatte nirgends Ruh', noch Raht, denn der innere Herzenszeuge schalt mich einen Dieb! — Da gelobte ich dem allbarmerherzigen Gott, wenn er mir die Gesundheit wieder schenke, Alles bei Heller und Pfennig zu ersetzen. Nach meiner Genesung traf ich die größten Einschränkungen in Leibesnothdurft und Nahrung; war auch so glücklich, durch anhaltenden Fleiß binnen drei Jahren die Summe wieder zu erschwingen. — Gestern Abend ward der letzte Gulden vollzählich gemacht; heut' früh um 5 Uhr trat ich heiter und wohlgemuthet meinen Weg an, und ersuche nun Ew. Hochwürden, solches Geld dem Herrn Kurfürsten von meinetwegen zu überbringen.“

Hiermit zog er einen schweren ledernen Beutel hervor, und schüttete die verschiedenen Münzsorten auf den Tisch.

Luther, hocherfreut über diese Rechtlichkeit, drückte ihm liebreich die Hand, versprach seine Bitte zu erfüllen, erkundigte sich aber auch zugleich nach des Greises Namen und Heimath.

„Erlaubt mir, hochwürdiger Herr, darüber zu schwelgen,“ erwiderte der Schösser; — „ich habe Eöhne — es könnte ihnen doch wohl an ihrem Fortkommen hinder-

\*) Von demselben ist so eben in der Weggandschen Buchhandlung erschienen: Leipzigs Vorzeit, in acht historisch-romantischen Gemälden.